

Emanation der Geschichte in einer Hülle

Von IRMGARD BERNRIEDER

MOERS. Zur feierlichen Enthüllung eines verwandelten Denkmals hatte die Moerser Kunstproduktion „Roter Faden“ am Samstagmittag geladen. Mit dem Schuß auf einen kleinen Papp-Adler, der das schützende Tuch hielt, wurde auch die Aktionswoche „natürlich Kunst“ eröffnet, an der sich 15 Künstler und eine Schülergruppe mit Einzelaktionen im Schloßpark und das Team um Gerrit D. Klein mit ihrem Multimedia-Spektakel auf einer Wasserbühne im Freizeitpark beteiligen. Eine eindrucksvolle Demonstration künstlerischer Potenz, bedenkt man, daß es den „Roten Faden“ noch gar nicht so lange gibt.

Zur ersten Aktion drängelten sich die Zuschauer auf dem Altmarkt, ob von den Klängen des Tambourcorps' Blau-Weiß, Moers-Asberg, angelockt oder neugierig, was da zum Vorschein kommen werde. Die wohlgelaunten unter ihnen winkten im Takt der Musik mit den orangefarbenen und schwarz-weißen Fähnchen, die man in die Hand gedrückt bekam. Farben, die auf die Herrschaftsgeschichte der Grafschaft Moers hinwiesen: Das Haus Oranien und die preußischen Könige regierten die Grafschafter einst. Der Blick wanderte zwischen den Regenschirmen unwillkürlich über die Häuserfassaden rund um den Altmarkt, deren adrettes Make-up vom Besitzerstolz ihrer Bewohner kündigt. Dann fiel die Hülle und das das Preußen-Denkmal stieg aus den Tiefen der Geschichte ans Licht der Gegenwart, als habe es Jahrhunderte auf dem Grund des Meeres gelegen. Carmen Kolodzeys Denkmal-Umhüllung, die auch aller kleinste Details nachzeichnet und etwa ein lila Frauen-Graffiti durchscheinen läßt, erscheint wie eine zweite Haut aus Tang und Algen. In dieser neuen Oberfläche jedoch kommen die Emanationen der Vergangenheit, die im Stein des Denkmals verborgen sind, zum Vorschein.

Während der Moerser Journalist



Nicht auf neu gemacht – wie vielleicht mancher erwartet hatte – sondern das Alter des Denkmals hervorgekehrt hat Carmen Kolodzey mit einer textilen Haut.

RP-Fotos: Rolf Wagner

und Schriftsteller Gotthard Schmidt mit Frack und Zylinder den weihelichen Ton und das leere Pathos der ein-

stigen Königsrede heraufbeschwor, saugte der Blick sich am neuen Denkmal fest. Der Künstlerin Fertigkeit ist

es zu verdanken, daß jene achtlos übergangene Steinstele auf dem Altmarkt, die bei heutigen Stadtpolitikern ob ihrer Herkunft wenig Sympathien hervorgerufen hatte, wieder ins Bewußtsein gerückt wurde. Mit allen positiven und negativen Implikationen. Als „Akkumulator der Zeit, der Zärtlichkeit, der Gefühle, die über es dahingegangen sind“ (Pitigrilli) auch der Angst und des Hasses. Der Lärm der Geschichte, verwandelt in schweigende Poesie.

Währenddessen hatte der Redner die barocken Phrasen satt und mutmaßte im Umgangston, darüber, was wohl gewesen wäre, wenn damals die Grafschaft nicht den Preußen zugefallen sondern holländisch geblieben wäre. Mit dem ersten Krieg hätten sie nichts zu tun gehabt und mit dem zweiten nur mittelbar. „Freilich, so schloß Schmidt, „müßten wir dann heute deutsche Touristenströme über uns ergehen lassen und könnten nicht zum Einkaufen nach Venlo fahren.“

Aus einem weiteren Marsch des Tambourcorps' nahm ein Trompeter die Melodie auf, improvisierte alleine weiter und zog dann wie der Rattenfänger von Hameln die Zuschauer hinter sich her über den Kastellplatz zum Pulverhäuschen. Dort spielte die Moerser Jazzgruppe „Jive“ zum Auftakt.

Bei einem Gang durch den regenverschleierte Park war von den Aktionen noch wenig zu sehen. Die „Parkstationen“, weiß lackierte Kästen, in denen Schüler des Grafschafter Gymnasiums um ihren Lehrer Rolf Hamacher sich Gedanken um gedankenlosen Umgang mit Natur gemacht haben, standen einsam auf weiter Flur. So provozierend sie gedacht sein mögen, so oft gesehen sind doch diese Müllanhäufungen oder Sammelsurien aus unappetitischen Zutaten. Jede Generation muß wohl aufs Neue sich suhlen. Stimmungsvoll spiegelt sich Andreas Reitmeiers Gestänge-Skulptur auf dem Wasser des Grabens. Die Arbeiten für die Bühne von „Serjosh“ stagnierten ob des Regens.

In this article the reporter describes the history of the monument and goes on to explain my reasoning behind the project.

EG:- Carmen Kolodzey has created tactile imagery, changing cold stone, into

Rheinische Post Montag 29 August 1988